

Auszug aus dem 1. Jahresbericht des Projekts „Schulsozialarbeit (SSA) an der Sekundarschule Bubikon“ 1. Mai 2002 – 30. April 2005

In Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit der Oberstufe „Nauen“ in Dürnten und
der fachlichen Begleitung durch die Jugend-
und Familienberatung Rüti

Internetversion für www.schulsozialarbeit.ch

Inhalt:

1. Ausgangslage	2
2. Zielvorgaben des Projekts	2
3. Auswertung des ersten Projektjahres	3
3.1. Die Auswertungselemente	3
3.2. Statistik aus der laufenden Zeiterfassung	3
3.3. Ergebnisse aus der Umfrage	4
3.4. Echos aus der Sitzung der Resonanzpersonen	4
4. Überprüfung der Zielvorgaben	5
5. Ausblick und Schwergewichte für das zweite Projektjahr	7
6. Finanzielles	8
7. Personelle Zusammensetzung der Projektgruppe Bubikon	8

1. Ausgangslage

Die Gemeindeversammlung vom 5. Dezember 2001 bewilligte den Kredit für ein dreijähriges Projekt Schulsozialarbeit (SSA) an der Sekundarschule Bubikon. Die intensive, Gemeinde übergreifende Zusammenarbeit mit dem Projekt Schulsozialarbeit in Dürnten war dabei Voraussetzung.

Die Schulsozialarbeit soll zum Ziel haben, Früherfassung, Vorbeugung, Linderung, bzw. Lösung sozialer Probleme von Kindern und Familien möglich zu machen. Weiter soll das Lehrpersonal in seinem Sozialisationsauftrag von der Schulsozialarbeit unterstützt und die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachpersonen gefördert werden. Dabei soll das Festsetzen und Verhärten von sozialen Problemen verhindert werden. Die Schulsozialarbeit soll weiter die Atmosphäre im Schulhaus und wo nötig im Unterricht entspannen, womit die Lernfreude und das Schulhausklima verbessert werden sollen (Stichwort Schulhauskultur). Und zuletzt sind vorzeitige Ausschulungen und Dispensationen sowie Fremdplatzierungen zu verhindern.

Mit diesen anspruchsvollen Vorgaben wurde die Stelle der Sozialarbeit ab dem 1. Mai 2002 zu 50% von einer männlichen Person, Jürg Mätzener, besetzt.

Die Anstellung wurde zusammen mit der Neubesetzung der Schulsozialarbeit in Dürnten durch Barbara Boltshauser gekoppelt. Damit konnte dem geschlechtsspezifischen Aspekt Rechnung getragen werden.

Die Zusammenarbeit mit der Oberstufe Dürnten ist wesentlicher Bestandteil des Projekts und schlägt sich in der Organisationsstruktur in Form der Projektleitung über die beiden Schulsozialarbeitsprojekte von Bubikon und Dürnten nieder.

Für das Projekt der SSA in Bubikon steht die Projektgruppe als Führungsinstanz.

An dieser Stelle kann daraufhin gewiesen werden, dass der ganze Projektbeschrieb mit Organigramm unter: www.schulsozialarbeit.ch zu finden ist.

Die Schulsozialarbeit in Bubikon untersteht der Gesamtschulpflege Bubikon und wird administrativ der Schulleitung der Oberstufenschuleinheit Bubikon, Hansjörg Herzog, unterstellt. Die fachliche Begleitung wird von der Leiterin der Jugend und Familienberatungsstelle in Rütli, Regine Welte, betreut.

Das Büro der Schulsozialarbeit befindet sich in der ehemaligen Hauswartwohnung der Familie Lehmann, zwischen den beiden Schulanlagen Spycherwise und Bergli. Die ideale Infrastruktur wird zusammen mit der heilpädagogischen Fachlehrkraft und der Fachlehrkraft Deutsch für Fremdsprachige genutzt.

2. Zielvorgaben des Projekts

Die Grundsätze der Schulsozialarbeit sind:

- Prävention
- Früherkennung
- Ressourcenorientierung
- Niederschwelligkeit
- Beziehungsarbeit
- Prozess- und Systemorientierung
- Interdisziplinarität

Daraus ergeben sich für die dreijährige Projektphase der Schulsozialarbeit Bubikon folgende Ziele:

- Die Schulsozialarbeit trägt zur Früherfassung, Vorbeugung, Linderung, bzw. Lösung sozialer Probleme von Kindern und Familien bei.
- Sie unterstützt Lehrer und Lehrerinnen in ihrem Sozialisationsauftrag.
- Die interdisziplinäre Zusammenarbeit wird gefördert.
- Das Festsetzen und das Verhärten von sozialen Problemen werden verhindert.
- Die Schulsozialarbeit verbessert das Schulhausklima und fördert die Lernfreude.
- Vorzeitige Ausschulungen, Dispensationen und Fremdplatzierungen können durch die Schulsozialarbeit verhindert werden.

Die Feinziele für das erste Projektjahr standen unter dem Titel der Vernetzung. Konkret hiess das, Beziehungsarbeit aufzubauen, Kontakte herzustellen, Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, Erwartungen zu klären, einfach immer wieder nach Möglichkeiten zu suchen, um mit Schüler/innen, Lehrkräften und Eltern in Kontakt zu kommen. Weiter ging es darum, Kontakte im näheren und weiteren Umfeld, der Jugendhilfe zu suchen und herzustellen. Dies ging von der Jugendarbeit, über die ISF-Lehrperson, ein entstehendes Fachteam SCHULPSYCHOLOGISCHER BERATUNGSDIENST/ISF/SSA, die Mitarbeit in TAV-Projekten, bis hin zu Opferhilfe-Fachstellen im Kanton.

Detaillierte Informationen können aus den Feinzielformulierungen der SSA Bubikon entnommen werden, welche quartalsweise formuliert und ausgewertet wurden.

3. Auswertung des ersten Projektjahres

3.1. Die drei Instrumente, welche zur Evaluation angewendet wurden

- Arbeitszeiterfassung mit Statistik über die erfolgten Arbeiten und die Nutzung der Dienstleistungen der Schulsozialarbeit (3.2.)
- Schriftliche Umfrage an Schüler/innen und Lehrkräfte (3.3.)
- Rückmeldungen der Resonanzpersonen (3.4.)

3.2. Statistik aus der laufenden Zeiterfassung

3.2.1. Arbeit mit der Primärzielgruppe : 49 % Arbeitszeit

(Die Primärzielgruppe umfasst die Personen, auf welche die Tätigkeit der Schulsozialarbeit in erster Linie ausgerichtet ist: Schüler/innen, Lehrkräfte, Eltern.)

Darunter fallen Aufwendungen für Einzelgespräche sowie Gespräche und Interventionen in Klassen und Gruppen z.B. Präventionsworkshops, Interventionen bei Mobbing, bei Konflikten innerhalb der Klassen oder mit Lehrkräften.

Weiter sind enthalten: Schüler/innenpartizipation, Lager, Events usw.

3.2.2. Aufwendungen für Vernetzung innerhalb der Gemeinde und des Bezirks : 31% Arbeitszeit

Im ersten Projektjahr wurde für dieses Segment überdurchschnittlich viel Zeit aufgewendet. Dies war voraussehbar und unumgänglich. Um überhaupt mit anderen Diensten (Kinderpsychiatrischer Dienst, Schulpsychologischer Beratungsdienst, Jugendarbeit Bubikon, Jugend- und Familienberatung usw.) zusammenarbeiten zu können, musste zuerst eine Basis geschaffen werden. Dies geschah in Form von Gesprächen, Besuchen usw.

3.2.3. Aufwendungen für Administration : 20% Arbeitszeit

Darunter fallen Einkauf der Möbel, Büro einrichten, Verfassen von Schriften, Visitenkarten, Zeit erfassen. Das Erstellen von Gesprächsprotokollen nach Beratungsgesprächen ist unabdingbar. Nachdem die Räumlichkeiten nun eingerichtet, die Schulsozialarbeit auch „in den Köpfen“ – und Herzen?– installiert ist, müsste der Aufwand für Administration im zweiten Projektjahr erwartungsgemäss tiefer ausfallen.

3.3. Ergebnisse aus der Umfrage unter Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften

Total wurden befragt:

191 Schüler/innen (92 Mädchen und 99 Jungen)
16 Lehrkräfte

Von 191 Schülerinnen und Schülern hatten 82% (156 Schüler/innen) einen Kontakt mit der Schulsozialarbeit.

Der Haupttenor aus den Umfragen unter den Schülerinnen und Schülern ist positiv:

93% dieser 156 Schüler/innen erlebten diese Kontakte als positiv.

Praktisch alle Schüler/innen hatten einen Erstkontakt durch die in allen Klassen von Jürg Mätzener und Barbara Boltshauer gemeinsam durchgeführten Begrüssungslektionen.

Speziell erwähnenswert sind die rund 60 Schüler/innen, welche den Schulsozialarbeiter im Büro aufsuchten, eines oder mehrere Beratungsgespräche abmachten, oder telefonisch Kontakt aufnahmen.

Die Rückmeldungen aus der Umfrage unter den Lehrkräften waren ebenfalls positiv.

Bemerkung: Fragebögen und Umfragen erstellen sind eine Sache, die Auswertung und Interpretation der Antworten, welche man selber gestellt hat, eine andere...

Die Projektgruppe und die Verantwortlichen für den Jahresbericht haben aus der ersten Umfrage gelernt. Die zweite Umfrage, Ende 2. Projektjahr, wird feiner und differenzierter, die Fragen eindeutiger ausfallen. Die Ergebnisse werden dann auch besser kommunizierbar sein.

3.4. Echos aus der Sitzung der Resonanzpersonen

Am 16. Juni 2003 fand eine Sitzung unter den vom Projektteam im Herbst letzten Jahres ausgewählten Resonanzpersonen statt. Die Fragestellung bei dieser Zielgruppe war insofern eine offenerere, als es darum ging, die Wahrnehmung des Projektes auch bei nicht involvierten Personen zu überprüfen.

Als sehr aufschlussreich erwiesen sich die Diskussionen, welche einige sehr interessante Aussagen zeitigten.

Die Gruppe der Resonanzpersonen setzt sich wie folgt zusammen:

- Schularzt
- Vertreter des Schulpsychologischen Beratungsdienstes
- Je eine Person, der reformierten und katholischen Kirche nahe stehend (Behördemitglied, Katechet)
- 2 Einwohner der Gemeinde

- Leiterperson einer Jugendorganisation
- Jugendarbeiter der Gemeinde
- 2 Lehrkräfte
- 4 Schülerinnen oder Schüler

In welcher Form die folgenden Kernaussagen und Diskussionsthemen den Projektverlauf im 2. Projektjahr beeinflussen, wurde an einer Auswertungssitzung diskutiert und beschlossen. Vor allem folgende Punkte gaben zu reden:

1. Der geschlechterspezifischen Schulsozialarbeit in Bubikon wird im zweiten Projektjahr besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Durch erhöhte Präsenz von Barbara Boltshauser wird eine Zunahme der Beratungen von Mädchen angestrebt. Im Gegenzug soll durch vermehrte Anwesenheit von Jürg Mätzener in Dürnten der Anteil Beratungen der Jungen erhöht werden.
2. Der Kommunikation soll mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dies soll durch intensivere Öffentlichkeitsarbeit in der Gemeindezeitung, aber auch im Elterninfo und in der Regionalzeitung erreicht werden.
3. Es ist nicht Ziel der Schulsozialarbeit, Eltern von ihrer Erziehungsarbeit zu entlasten, vielmehr soll sie dazu beitragen, Eltern dazu zu befähigen. Wie diese Botschaft konkret an die Eltern kommuniziert wird, ist noch offen.
4. Die Frage der Belastung des Schulsozialarbeiters wurde ebenfalls angesprochen. Im Moment sind jedoch keine Änderungen im Pflichtenheft vorgesehen.
5. Die Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologischen Beratungsdienst wird im Schuljahr 03/04 auf eine neue Basis gestellt. Dank der Einführung des Fachteams wird die notwendige Zusammenarbeit institutionalisiert. Schwellen werden abgebaut.
6. Wenn sich bestimmte Themen in der Beratung beim Schulsozialarbeiter häufen, sollte dieser damit „herausrücken“, sprich, die Lehrkräfte darauf aufmerksam machen. Eventuell könnte in solchen Fällen eine Weiterbildungsveranstaltung für Lehrkräfte und/ oder für Eltern angeboten werden.

4. Überprüfung der Zielvorgaben

Da es sich um den ersten Jahresbericht handelt, wäre es etwas euphorisch zu erwarten, die Zielformulierungen als erfüllt zu betrachten. Es handelt sich in dieser Abhandlung um eine Zwischenbilanz, die durchaus kritisch betrachtet werden muss. In den folgenden Ausführungen sollen Schwachstellen genannt und Schwergewichte für das nächste Projektjahr angeregt werden.

Auch die Projektleitung der beiden Gemeinden und die Projektgruppe Bubikon als verantwortliche Gremien müssen sich den zum Vorschein gekommenen Schwächen stellen und den Projektverlauf in einigen Punkten anzupassen versuchen.

Einige Überlegungen zu den Ergebnissen aus der Sicht des Schulsozialarbeiters

- **Die Schulsozialarbeit trägt zur Früherfassung, Vorbeugung, Linderung, bzw. Lösung sozialer Probleme von Kindern und Familien bei**

Der Schlüssel für die Erfüllung dieser Zielformulierung liegt in der Beziehungsgestaltung. Die eigentliche schulsozialarbeiterische Tätigkeit hängt stark ab vom Kontakt, welchen die SSA mit den Zielpersonen aufbauen kann.

82% der Schüler/innen haben die SSA in irgendeiner Art und Weise wahrgenommen. 93% dieser Schüler/innen haben diesen Kontakt als positiv beschrieben. Die Aussagen zur Qualität, zur Zufriedenheit mit den angebotenen Lösungen, sind durchaus kontrovers. Ich möchte an dieser Stelle klar festhalten, dass es nicht der Auftrag der SSA ist, Lösun-

gen zu präsentieren, sondern vielmehr, unterstützend zu wirken beim Finden eigener Lösungen.

Der Aspekt der geschlechterspezifischen und gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit mit Dürnten verdient besondere Beachtung: Zu Beginn des Jahres stellten wir fest, dass wir diesem Punkt zuwenig Aufmerksamkeit geschenkt hatten. Die Anwesenheit eines Sozialarbeiters (Mann!), beeinflusst die Beratung suchenden Jugendlichen - die männlichen sind stärker vertreten. Obwohl wir dieses scheinbar banale Wissen in der Ausgestaltung des Projektes von Anfang an berücksichtigt hatten, hatten wir die Wirkung unterschätzt. Um die Mädchen in Bubikon, umgekehrt die Knaben in Dürnten vermehrt anzusprechen, wurde die Präsenz von Barbara Boltshauser in Bubikon und die meine in Dürnten verstärkt und regelmässig: Wir tauschen den Arbeitsplatz jeweils am Montag für 4 Stunden.

Ich bin der Meinung, eine gute Basis für die weiterführende Arbeit gelegt zu haben, um einen positiven Beitrag in diesem Punkt der Zielformulierung leisten zu können.

- **Die SSA unterstützt Lehrerinnen und Lehrer in ihrem Sozialisationsauftrag**

Zu Beginn der Tätigkeit der SSA an der Sek. Bubikon wurden die verschiedenen Erwartungen, Fragen und Bilder einer Zusammenarbeit zwischen SSA und dem Lehrpersonal mittels einer Veranstaltung geklärt. In diesem von allen positiv erlebten Anlass sehe ich den Grundstein für die durchaus positive Bewertung der SSA durch die Lehrkräfte in der Frage der Unterstützung bei der Ausführung ihres pädagogischen und sozialisatorischen Auftrags.

Das Aufeinandertreffen von zwei grundverschiedenen Systemen ist gut angelaufen und ich fühle mich als „Paradiesvogel“ ernst genommen. Dies würde ich als die Grundvoraussetzung für diesen Teil der Zielvorgaben bezeichnen, denn die Zusammenarbeit und das gegenseitige Vertrauen ist wesentlicher Bestandteil für positive Arbeitsergebnisse. Ich bin der Meinung, dass die Lehrpersonen häufig und sehr nahe mit den Schüler/innen zusammenarbeiten und aus diesem Grund Verhaltensveränderungen, nebst den Eltern, am ehesten feststellen können. Eine fehlende Vertrauensbasis gegenüber der SSA, würde die Arbeit unheimlich erschweren, wenn nicht gar verunmöglichen.

- **Die interdisziplinäre Zusammenarbeit wird gefördert**

Die Auswertung der Zeiterfassung gibt einen klaren Hinweis darauf, dass diesem Punkt der Zielformulierung grosse Beachtung geschenkt wurde. Im ersten Projektjahr wurde eine grosse Zeitkomponente zur Schaffung von Kontakten, für vertrauensbildende Treffen mit anderen Institutionen, zum Aufbau eines Netzwerkes verwendet.

Weiter sind die Mitarbeit bei der Realisierung des Fachteams für das Schuljahr 03/04 und die enge Zusammenarbeit mit der ISF-Lehrkraft, aber auch der Jugendarbeit, ein Ausdruck für die Bemühungen in diesem Bereich. Die SSA ist nicht einfach „Allerheilmittel“, oder die im Augenblick nötige „Feuerwehr“! Die SSA verweist oft Schülerinnen und Schüler an die Stellen, die das „Feuer“ auch wirklich löschen können.

- **Das Festsetzen und das Verhärten von sozialen Problemen wird verhindert**

Durch die Möglichkeit des niederschweligen Kontaktes und der unbürokratischen Beziehungsgestaltung können Veränderungsprozesse eingeleitet werden. Die Voraussetzung dafür ist eine Vertrauensbasis und die Bereitschaft aller Beteiligten, sich auf einen Prozess einzulassen.

Es ist Tatsache, dass durch das Installieren einer SSA an der Schule nicht einfach Probleme verschwinden. Im Gegenteil: ich behaupte, dass die Probleme durch das Angebot der SSA erst an die Oberfläche gelangen.

Die Schweigepflicht verbietet mir, an dieser Stelle ein paar interessante Beispiele zu er-

zählen, die die oben gemachten Aussagen bezüglich Kontakt und Veränderung belegen würden.

- **Schulsozialarbeit verbessert das Schulhausklima und fördert die Lernfreude**

Hier verweise ich auf die Ergebnisse der Umfrage der Lehrpersonen. Die Lehrkräfte bestätigen die positiven Auswirkungen der SSA in Bezug auf das Schulhausklima. Sicher ist dies durch die Mitarbeit in der Schüler/innenpartizipation (KIV) am deutlichsten spürbar. Dabei ist die Metaposition, die Aussensicht der SSA gegenüber dem System Schule, sicherlich hilfreich und kann einen konstruktiven Beitrag zu Kulturveränderungen leisten.

- **Vorzeitige Ausschulungen, Dispensationen und Fremdplatzierungen können durch die Schulsozialarbeit verhindert werden**

In einem konkreten Fall kann ich das bestätigen und in einem anderen konkreten Fall nicht.

Dieser Punkt scheint am deutlichsten auf die Messbarkeit der Arbeit der SSA hinzuweisen. Ich möchte mich aber klar gegen die Haltung stellen, dass nur qualitativ gute Arbeit geleistet wird, wenn keine Fremdplatzierungen mehr passieren. Es gibt Situationen in denen es keine andere Lösung gibt, als die, einem Kind den Neubeginn an einem anderen Ort zu ermöglichen, mit allen damit verbundenen Chancen und Schwierigkeiten.

Abschliessend kann ich sagen, dass ich einen guten Eindruck von meinen Arbeitsergebnissen habe. Wesentliche Grundsteine für das Gelingen der schulsozialarbeiterischen Tätigkeit sind gelegt. An dieser Stelle ist es mir wichtig, festzuhalten, dass die bestehenden Rahmenbedingungen in Bubikon gegeben sind, das Projekt, vielleicht in leicht veränderter Form weiterzuführen und abzuschliessen. Dazu gehören die gute und seriöse Vorarbeit der Projektgruppe, die Infrastruktur, und die Tatsache, durch die Zusammenarbeit mit Dürnten nicht "alleine" zu sein.

5. Ausblick und Schwergewichte für das zweite Projektjahr

Folgende Schwergewichte sehe ich als zentral für das zweite Projektjahr Mai 2003 bis April 2004:

- Die gemeindeübergreifende und geschlechterspezifische Arbeit in Bubikon und Dürnten soll ausgeweitet, vertieft und deren Auswirkung auf die Schüler/innen immer wieder überprüft werden.
- Die im 1. Projektjahr zum Beispiel für Einrichtung und Vernetzung aufgewendete Zeit soll weit gehend der Gestaltung und dem Aufbau von Beziehungen zum primären Zielpublikum, den Schüler/innen zukommen.
Nach dem Motto: „Raus aus dem Büro, rauf auf den Pausenplatz“.
- Das im 1. Projektjahr gestartete Projekt Schüler/innenpartizipation / Schulhausklima durch Schüler/innenparlament wird im nächsten Projektjahr weitergeführt und konsolidiert. Es soll Wert gelegt werden auf eine funktionierende, klar umschriebene Grundstruktur als Basis für ein tragfähiges Schüler/innenparlament.
- Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen dem schulpsychologischen Beratungsdienst, dem schulischen Heilpädagogen und der Schulsozialarbeit im neu geschaffenen Fachteam.
Durch die Einführung des „Fachteams“ im 2. Projektjahr erhält die interdisziplinäre Zu-

sammenarbeit eine umschriebene Form und Struktur. Im Fachteam arbeiten Schulsozialarbeiter/in, Heilpädagoge und Schulpsychologe eng mit betroffenen Lehrkräften zusammen. Es erfolgt eine Triage, die Fachleute besprechen zusammen mit der Lehrkraft, welche Intervention in welchem Fall am meisten Sinn macht.

- **Bedürfnisabklärung und Fühlerausstrecken in Richtung Primarschule**
Vor Beginn des Projektes wurde den Lehrkräften der Mittelstufe die Versicherung abgegeben, dass sie im Falle von grossen Schwierigkeiten mit einzelnen Schülern / Schülerinnen auf die Unterstützung des Schulsozialarbeiters zurückgreifen könnten, falls zeitliche Ressourcen dies ermöglichen. Der Entwicklung der die Lehrkräfte belastenden Situationen an der Primarschule soll zukünftig vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt werden.
(Wissenschaftliche Aspekte belegen, dass eine Beziehungsgestaltung die früh beginnt, noch wirkungsvoller sein kann!)

6. Finanzielles

Die budgetierten Mittel reichen zur Finanzierung des Projektes aus. Sowohl die Personalkosten als auch die allgemeinen Sachaufwendungen liegen innerhalb der budgetierten Beträge. Die Kosten im 1. Projektjahr waren mit 76'500.-, diejenigen des 2. und 3. Projektjahres mit 68'500.- budgetiert (Einrichtung, Laptop usw. entfallen ab 2. Projektjahr).

7. Personelle Zusammensetzung der Projektgruppe Bubikon

Schulpflege:

Präsidium

Monika Bylang *
Andrea Hottinger
Irène Rigaux

Schulleitung

Lehrkräfte

Hansjörg Herzog *
Natalie Müller
Max Rothenberger

Sozialvorstand Gemeinde

Georg Ulmschneider

Fachl. Begleitung

Regine Welti, Jugend- und Familienberatung, Rüti *

* Mitglied der Projektleitung „Gemeindeübergreifende Schulsozialarbeit Bubikon-Dürnten“

In diesem Auszug sind die wichtigsten Punkte des Jahresberichtes zusammengefasst. Der vollständige Jahresbericht kann bei Monika Bylang oder Hansjörg Herzog eingesehen werden. Fragen beantworten diese beiden Mitglieder der Projektgruppe sowie selbstverständlich der Schulsozialarbeiter, Jürg Mätzener, gerne.